Einzige zweimal täglich erscheinende Zeitung der Provinz Posen.

Mittwoch, 2. September 1914. | Mittag=Ausgabe. | Nr. 410. 53. Jahrgang.

Posener Tageblatt

Das Posener Tageblatt erscheint an allen Werktagen zweimal. Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich in den Geschäftsstellen 3,00, an den Ausgabestellen 3,25, frei ins Haus 3,50, bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches 3,50 M.

Fernspr. Nr. 4246, 3110, 3249 u. 2273.

Anzeigenpreis für eine kleine Zeile im Anzeigenteil 25 Pf., Reklamenteil 80 Pf. Stellengesuche 15 Pf. Anzeigen nehmen an die Geschäftsstellen Tiergartenstr. 6 St. Martinstr. 62 und alle Annoncenbureaus.

Telegr.: Tageblatt Posen.

Herausgegeben im Auftrage des Komitees des Posener Tageblattes von E. Ginschel.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder die Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitige Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Paris ist von dem übrigen Frankreich schon vollständig isoliert.

Die Narew=Armee hat aufgehört zu existieren.

Die Pariser in Aengsten.

Paris bereitet sich auf die Belagerung vor.

Rotterdam, 1. September. Der militärische Gouverneur von Paris befahl, sämtliche Gebäude im Rayon der einzelnen Forts um Paris herum innerhalb dreier Tage zu demolieren. („Berl. Lok.=Anz.")

Nach einer englischen Meldung aus Paris befinden sich dort **600 000 Arbeitslose.** Da alle Läden geschlossen sind, ist diese Zahl sicher nicht zu hoch gegriffen. Sie werden nun wohl zwangsweise abgeschoben werden. Eine Gefahr bleiben sie trotzdem für Frankreich.

Aus Kopenhagen telegraphiert der dortige Korrespondent der „Voss. Ztg.":

Der Ernst der Lage läßt sich in Paris **nicht mehr** verleugnen. Der franzosenfreundliche Korrespondent des Blattes „Politiken" spricht von einem ständigen Fieberzustand der Stadt. Der „Temps" sucht sich über die Tatsachen durch fromme Wünsche und moralische Entrüstung zu trösten. Mit fieberhafter Hast wird an den Befestigungen gearbeitet. Die grande ceinture wird bedeutend verstärkt. Der Kriegsminister läßt den Jahrgang 1914 sowie die Reserve des aktiven Heeres und ältere Jahrgänge des Territorialheeres, die heimgesandt wurden, einberufen. — Ferner wird der „Berlingske Tidende" aus Paris berichtet: Die Stadt erwartet die Belagerung. Die Territorialarmee setzt das verschanzte Lager in Verteidigungszustand. Der Lebensmittelvorrat ist gesichert. Das ganze Boulogner Wäldchen ist ein ungeheurer Schafstall. Auf der Rennbahn Long=Champ sind zweitausend Stück Rindvieh und zehntausend Hammel untergebracht.

Ein bombenwerfender deutscher Flieger über Paris.

Wir teilten schon mit, daß am Sonntag ein deutscher Flieger über Paris Bomben abgeworfen hat. Eine Meldung aus Paris hatte berichtet, daß er keinen Schaden anzurichten vermocht hätte. Das war gelogen. Jetzt wird der „Voss. Z." über Genf berichtet:

In der Rue des Vinaigriers fiel eine Bombe auf den Bürgersteig und tötete dort vor dem Haus Nr. 9, einem Bäckerladen, eine Frau. Eine andere Bombe fiel auf das Glasdach einer Druckerei in der Rue Recollets. Eine dritte schlug auf eine Hausmauer in der Rue Vinaigriers, ohne Schaden anzurichten. Man nimmt an, daß der Flieger den Ostbahnhof zerstören wollte, da dort Bomben in einem Umkreis von 400 Metern gefunden worden sind.

Die Deutschen vor Paris.

Aus Paris wird der „Frankf. Ztg." über Rom gemeldet:

Deutsche Truppen sind am Sonntag in Compiègne, 80 Kilometer von Paris, angekommen. Die französische Militärbehörde kündigte an, daß die Zivilbevölkerung Gelegenheit habe, in Zügen Paris zu verlassen, da die Militärtransporte beendet seien. In Paris hatte man bis zuletzt gehofft, daß der deutsche Vormarsch durch die verschanzten Lager von Lafère und Laon sowie durch die natürlichen Hindernisse der Bodengestaltung aufgehalten werden würde. Nunmehr tröstet man sich damit, daß das deutsche Heer infolge der riesigen Anstrengungen und Verluste erschöpft sei, während die Franzosen noch über starke und frische Reserven verfügen. Die erste Kunde vom Nahen der Deutschen brachte ein deutsches Flugzeug, das in einer Höhe von 2000 Metern mittags eine ganze Stunde über Paris schwebte und **drei Bomben herabwarf.** Die Bevölkerung glaubte zuerst, daß eine Gasexplosion vorliege und lief an der Stelle zusammen, wo die Detonationen gehört wurden. Bald erschienen Feuerwehr und Polizei und sperrten ab. **An drei Stellen ließ das Flugzeug mit Sand beschwerte Säcke fallen. Diese enthielten zweieinhalb Meter lange Banner in den deutschen Farben sowie Schreiben des Wortlauts: Das deutsche Heer steht vor den Toren von Paris, es bleibt euch nichts weiter übrig, als euch zu ergeben.**

Das hat der kühne deutsche Flieger famos gemacht. Er wird den Parisern keinen geringen Schrecken einjagen.

Paris schon vollständig isoliert.

Nach einer römischen Meldung des „Berl. Tagebl." stellt der „Corriere d'Italia" fest, daß Paris von dem übrigen Frankreich vollständig isoliert ist. Seit vorgestern ist auch der Telegraph Paris—Mailand unterbrochen. Alles Leben in Frankreich stockt. überall herrscht grenzenloser Schrecken, Verzweiflung, Not und allgemeine Arbeitslosigkeit. Nur die Hoffnung auf die Ankunft der englischen Verstärkungen hält den französischen Mut einigermaßen aufrecht.

Weitere deutsche Flugzeuge über Paris.

Aus Rotterdam wird dem „Berl. Lok.=Anz." telegraphiert: Am letzten August warf von neuem ein deutscher Flieger Bomben auf Paris, die keinen Schaden verursacht haben sollen. Gestern erschien wiederum ein deutsches Flugzeug über Paris.

Der Sieg bei Tannenberg.

Eine Meldung des Gouvernements Thorn macht nach der Thorner „Presse" noch folgende Mitteilungen über den Sieg bei Ortelsburg:

„Die russische zweite Armee (Narew=Armee) hat aufgehört zu bestehen. Vernichtet sind das 8., 15., 23. und die Hälfte des 6. russischen Armeekorps. Von diesen Korps sind sämtliche Geschütze und Fahrzeuge in unsere Hände gefallen. Durch die Flucht konnten sich unter schweren Verlusten das 1. und die Hälfte des 6. russischen Armeekorps über die Grenze retten. Armee=Oberkommando."

Der Dank der Stadt Königsberg.

Oberbürgermeister Dr. Körte in Königsberg hat folgendes Telegramm an den Kommandeur des 1. Armeekorps gesandt:

„Unserm teuren siegreichen 1. Armeekorps, dem Gott nach so langem heldenhaften Kampf so herrlichen Sieg verliehen hat, seinen ruhmreichen Führern wie jedem der Heldenkämpfer vieltausendfaches Hurra und heißesten Dank namens der ganzen Bürgerschaft Königsbergs."

Elsässer als Landesverräter.

Kolmar, 1. September. Der Ortskommandant, Oberstleutnant z. D. v. Mellenthin, erläßt folgende Bekanntmachung:

Der Maler Jean Jacques Waltz, genannt Hansi, der Rechtsanwalt Albert Helmer, der Zahnarzt Karl Huck, alle drei aus Kolmar, welche sich bei den französischen Truppen befinden, werden als Landesverräter erklärt. Wer ihnen Aufenthalt gewährt oder ihren Aufenthalt verheimlicht, wird nach Kriegsgebrauch erschossen. (Bravo!)

Kolmar (Els.), 1. September. Eine weitere Bekanntmachung Mellenthins besagt:

Durch kriegsgerichtliches Urteil vom 28. August 1914 ist der Steinhauer Alexander Keufling in Logelbach **wegen Landesverrats zum Tode verurteilt** worden. Das Urteil wurde am 29. August 1914 **durch Erschießen vollstreckt.** Der Verurteilte hatte einem französischen Posten **die Pfandfinder verraten** als Personen, welche der Landesverteidigung Dienste geleistet haben. Er hat dadurch den Posten zum Schießen auf einen Knaben veranlaßt, den derselbe für einen Pfadfinder hielt. Der Knabe wurde durch zwei Schüsse schwer verwundet."

Der berüchtigte Französling Abbé Wetterlé

eröffnet im „Echo de Paris" eine Artikelreihe mit wüsten Schimpfereien gegen Deutschland. Der nach Paris geflohene Vaterlandsverräter hat sogar die Frechheit, sich als früherer Reichstagsabgeordneter zu unterzeichnen.

Fliegerbesuche im Elsaß.

über Schlettstadt und die Nachbarorte flogen dem „Berl. Lokalanzeiger zufolge am 28. August französische Flieger, die Bomben warfen, ohne irgendwelchen Schaden anzurichten.

Die von Franzosen verschleppten Frauen und Kinder.

Wohin die Franzosen im Reichslande gekommen sind, haben sie vor allem gegen Beamte gewütet, deren Wohnungen, sowie die von Offizieren (die von einheimischen Verrätern kenntlich gemacht worden waren) zerstört usw. über das Tollste, das schon gemeldete Fortschleppen der Beamten und Frauen und Kindern berichtet jetzt, wie uns aus Berlin telegraphisch gemeldet wird, die „Nordd. Allgemeine Zeitung":

über die gewaltsame Wegführung von Frauen und Kindern deutscher Beamten durch die Franzosen aus dem Grenzort Saales macht einer der betroffenen Beamten u. a. folgende Angaben: Am 11. August verließ ich als der letzte Zollbeamte Saales. Meine Frau mußte ich dort zurücklassen, ebenso wie auch die meisten meiner Kameraden hatten tun müssen. Als ich am 25. August zurückkehrte, wurde mir schon vor dem Ort mitgeteilt, daß die Beamtenfrauen mit ihren Kindern von den Franzosen abgeführt worden seien. **Nirgends fand ich meine Frau; meine Wohnung befand sich in einem trostlosen Zustande; alles war zerschlagen und mit Unrat beschmutzt.** Es stellte sich heraus, daß **alle Beamtenfrauen mit 20 Kindern und zwei erwachsenen Töchtern sowie drei Frauen von Angestellten des Sanatoriums Tannenberg mit 5 Kindern verschleppt** worden sind. Sie wurden am 21. August auf Ochsenwagen verladen und in einer Fabrik in St Diè abgeladen. **Weiteres ist über ihr Schicksal nicht bekannt.**

Deutsche Eisenbahner schaffen Ordnung in Belgien.

Magdeburg, 1. September. (Amtlich.) Am Dienstag nachmittag ist eine von der Eisenbahndirektion Magdeburg zusammengestellte und aus Eisenbahnbeamten und Arbeitern bestehende Eisenbahnbau- und Betriebskolonne nach Brüssel abgereist. Die Kolonne ist 420 Mann stark und steht unter der Leitung des Regierungsbaumeisters Goldschmid=Magdeburg. Sie begibt sich in beschleunigter Fahrt auf Anordnung des Chefs des Feldeisenbahnwesens nach dem belgischen Kriegsschauplatz, um die zerstörten Eisenbahnlinien im Rücken unseres Heeres wieder herzustellen und in Betrieb zu nehmen.

Eine deutschfreundliche Holländer=Kundgebung.

Düsseldorf, 1. September. (W. T.=B.) Anläßlich des Geburtstages der Königin Wilhelmine von Holland haben eine Anzahl in Rheinland und Westfalen ansässiger Holländer ein Huldigungstelegramm an die Königin im Haag abgesandt, in dem es u. a. heißt:

Es drängt uns, Ew. Majestät unseren tiefgefühlten Dank auszusprechen für die energische Initiative, mit der Ew. Majestät Regierung in dieser schweren Zeit über die strengste Neutralität der Niederlande wacht. Wir Holländer, die seit langem den rechtlichen, stets aufrichtigen Charakter und die grundehrliche Gesinnung der Deutschen kennen und schätzen gelernt haben, sind fest überzeugt, daß der deutsche Kaiser und seine Regierung den Krieg nicht gewollt haben. enn aber trotz der Friedensliebe Wilelms II. Deutschland in den Kampf zu ziehen gezwungen war, so wissen wir, daß eine Verletzung von Hollands Neutralität von diesem Lande nicht zu befürchten ist. Wir bedauern, daß manche falsche oder verfehlte Nachricht in die Welt gegangen ist, die Deutschland niedrige Motive zuschrieb, wodurch die an sich schon schweren wirtschaftlichen Schädigungen in den neutralen Nachbarländern noch gesteigert worden sind. Im Interesse der Aufrechterhaltung von Handel und Verkehr zwischen den benachbarten Staaten haben wir es deshalb sehr begrüßt, daß unwahre und tendenziöse Nachrichten auch in Holland mehr und mehr die verdiente Zurückweisung erfahren aben.

Ueber den Fortgang der polnischen Riesenschlacht

wird der „Vossischen Ztg." aus dem österreichischen Kriegspreßquartier vom 1. September gemeldet:

Heute ist der 7. Tag der Riesenschlacht in Polen. Der Kampf dauert fort, ohne daß bisher die Entscheidung gefallen wäre. Die Entscheidung wird jedoch für die allernächste Zeit erwartet.

Kriegslustige Polinnen.

über 500 Polinnen, Frauen und Mädchen, haben sich bei dem polnischen Nationalkomitee in Warschau zum Dienst mit der Waffe in den polnischen Legionen gemeldet. Wie der „Dziennik Poranny" berichtet, hat das Komitee jedoch beschlossen, die Gesuche von weiblicher Seite sämtlich abzuweisen. Den tapferen Polinnen soll jedoch anheim gestellt werden, für die Befreiung ihres Vaterlandes vom russischen Joche in anderer Weise, als Krankenpflegerinnen, Ver-

walterinnen von Kriegsküchen usw. tätig zu sein. Auch unter den „Goralen“, den polnischen Karpathenbewohnern, herrscht große Begeisterung; sie stellen den Legionen Pferde und Lebensmittel in großer Zahl unentgeltlich zur Verfügung.

Attentat auf einen russischen Militärzug.

Der Prager „Bohemia“ wird, wie wir der „Voss. Ztg.“ entnehmen, aus Krakau gedrahtet:

In der Nähe Warschaus wurde ein Bombenattentat auf einen vollbesetzten russischen Militärzug verübt. 150 Mann, darunter viele Offiziere, wurden getötet. Es gab zahlreiche Verwundete. Die meisten Attentäter entkamen, einige wurden erschossen. Die bei diesen gefundenen Schriftstücke beweisen deutlich, daß der Anschlag auf Anordnung des revolutionären Komitees in Warschau erfolgte.

Das russische Admiralsschiff „Rurik“ gescheitert.

Stockholm, 1. September. Von einem aus Helsingfors zurückgekehrten Herrn wird berichtet: Außerhalb Helsingfors im Hafen liegt die russische Ostseeflotte, mit Ausnahme des Admiralsschiffes „Rurik“, das auf den Klippen gescheitert ist. Das ist das Fahrzeug, das schon früher aufgelaufen war, dessen Namen man erst jetzt erfahren hat.

Ein russisch-türkischer Krieg?

Wien, 31. August. Die „Südslawische Korresp.“ meldet aus Sofia: Ssasonow, der russische Minister des Auswärtigen, richtete an das bulgarische Kabinett die telegraphische Anfrage, ob Bulgarien im Falle des russisch-türkischen Krieges **wohlwollend neutral** bleiben würde. Die Depesche hat die größte Sensation erregt. Die öffentliche Stimmung ist jedoch gegen Rußland gerichtet.

Ueber russische Scheußlichkeiten gegen Deutsche

wird dem „Berl. Lokalanz.“ von einem Betroffenen berichtet:

Ich führte in Dombrowa seit 1911 eine Wirtschaft. Am 11. Juli begannen größere Truppenzusammenziehungen. **Als ich zur Bank kam und mein Guthaben von 14 000 M. abheben wollte, wurde ich mit den Worten abgewiesen,**

daß an deutsche Schweinehunde nicht mehr ausgezahlt werde.

Am 18. Juli kam der Ausweisungsbefehl. Noch während meines Aufenthaltes in Dombrowa wurden.

meine Schwägerin und die beiden Brüder meiner Frau von Kosaken erschlagen,

meine Frau von Kosaken mißbraucht. Zwei Kosaken zwangen mich, zuzusehen, indem sie mir einen Säbel auf die Brust und einen in den Rücken setzten.

Der „Berl. Lokal-Anz“ meint mit Recht: „Wem fällt dabei nicht das Wort Friedrichs des Großen ein: „Mit solchem Gesindel müssen wir uns herumschlagen!“

Nach Togo — Samoa.

Der „Berl. Lok.-Anz.“ meldet aus Rotterdam: Der englische Kolonialminister erhielt eine Depesche des Gouverneurs aus Neuseeland mit der Mitteilung, **daß Apia in Deutsch-Samoa nach Belagerung durch eine englische Expedition am 29. August kapituliert hat.**

Die Tätigkeit unserer Schiffe im Auslande.

Von gut unterrichteter Seite erfahren wir über die Tätigkeit unserer Kriegsschiffe im Auslande zusammenfassend das Nachstehende:

Es liegt in der Natur der Sache, daß wir von unseren Kriegsschiffen im Auslande wenig hören. Die deutschen Kabel sind abgeschnitten, die meisten Funkenstationen zerstört oder nicht zu erreichen, und über die englischen Kabel werden natürlich Nachrichten von unseren Schiffen oder für sie nicht befördert. Trotzdem gelangen durch die Vermittlung von Zeitungen aus neutralen Ländern zuweilen einige Angaben zu uns, die beweisen, daß unsere Kriegsschiffe im Auslande nicht untätig sind, sondern daß sie eifrig und mit Erfolg auf feindliche Handelsschiffe Jagd machen und auch den Kampf mit gegnerischen Kriegsschiffen nicht scheuen. So berichten z. B. amerikanische Blätter, daß in der Nähe von San Francisco ein Kampf zwischen einem deutschen Kreuzer und einem englischen Kriegsschiff stattgefunden habe, wobei das letztere vernichtet worden ist. Aus englischen Pressenachrichten geht hervor, daß auch eine Anzahl von englischen Handelsschiffen unseren Kreuzern zum Opfer gefallen ist. Unter anderem wurde berichtet, daß die Dampfer „Hyades“ (3350 Registertons) und „City of Winchester“ von einem deutschen Kreuzer genommen wurden. Der Hilfskreuzer **„Kaiser Wilhelm der Große“** hat den Dampfer „Galician“ der Union Castle Linie (6700 Registertons) genommen, **aber** später wieder entlassen, und zwar mit Rücksicht auf die zahlreichen an Bord des Dampfers befindlichen Frauen und Kinder. Inzwischen wird von englischen Blättern weiter bekannt, daß der deutsche Dampfer „Arucas“ in Las Palmas eingetroffen sei und dort die Besatzung der englischen Dampfer „Kuipara“ (7400 Registertons) und „Nyanza“ 6700 (Registertons) gelandet habe. **Diese beiden Schiffe sind vom „Kaiser Wilhelm dem Großen“ versenkt worden.** Wie sehr — trotz aller gegenteiligen Beteuerungen seitens der Engländer — die englische Handelsschiffahrt unter dieser energischen Tätigkeit der deutschen Kreuzer leidet, geht daraus hervor, daß — wieder nach englischen Presseangaben — die Kriegsversicherung für englische Handelsschiffe den ungeheuren Satz von 30 bis 40 Prozent beträgt.

(„Post“.)

Das Zerstören des „Kaiser Wilhelm des Großen“ im neutralen Gewässer an der afrikanischen Küste — eine völkerrechtswidrige Handlung — ist also auf die Wut John Bulls über den Schaden zurückzuführen, den ihnen dieser Hilfskreuzer zugefügt hat.

England schämt sich des Völkerrechtsbruchs nicht.

Der Erste Lord der englischen Admiralität, Winston Churchill, hat an den Kreuzer „Highflier“, der das Lloydschiff „Kaiser Wilhelm der Große“ in den Grund gebohrt hat, folgendes Telegramm geschickt:

„Bravo englisches Kriegsschiff! Ihr habt nicht allein dem englischen Seehandel einen Dienst erwiesen, sondern auch dem gesamten friedlichen Welthandel. (!) Die deutschen Offiziere und Mannschaften haben ihre Pflicht getan und verdienen deshalb auf die eines Seemannes würdige Weise behandelt zu werden.“

Die Papstwahl.

Rom, 1. September. Nach der „Tribuna“ soll bei der ersten Abstimmung im Konklave Kardinal Pietro Maffi ungefähr 36 Stimmen auf sich vereinigt haben; die anderen Stimmen sollen zwischen den Kardinälen Pietro Gaspari und Badil Pompili geteilt gewesen sein, doch habe der erste mehr Stimmen gehabt. Die zweite Abstimmung soll ungefähr dasselbe Bild gezeigt haben.

Rom, 1. September. Die Kardinäle sind heute nachmittag 5 Uhr zu einer neuen Abstimmung zusammengetreten. Um 6 Uhr 35 Minuten stieg neuer Rauch aus dem Schornstein der Sixtinischen Kapelle auf. Da die Menge infolge eines Mißverständnisses glaubte, daß der Papst gewählt worden sei, so näherte sie sich der Basilika, um der Proklamation beizuwohnen. Sie wartete vergeblich. Heute morgen bemerkte man, daß der Rauch schwer zu sehen war. Daher wurde das mit den Stimmzetteln zu verbrennende Stroh am Abend vermehrt. Fürst Chigi hat Erinnerungsmünzen schlagen lassen, die an die Kardinäle, das diplomatische Korps und an die Würdenträger des Vatikans verteilt werden sollen.

Und das, obwohl die Tat in neutralem Gewässer geschah, also einen infamen Bruch des Völkerrechts und eine Piratentat schlimmster Art bedeutet.

Die Neuyorker Fondsbörse bleibt geschlossen.

London, 1. September. Hiesige Blätter melden: Die Neuyorker Fondsbörse wird nicht geöffnet werden, bevor die Banken in der Lage sind, billige Zahlungsbedingungen zu gewähren. Damit dürfte den Gerüchten von einer baldigen Wiederaufnahme der Geschäfte ein Ende gesetzt sein.

Japanische Feindseligkeiten.

Ausweisung der Deutschen aus der Mandschurei.

In den Londoner „Times“ vom 24. August findet sich folgende Meldung der „Exchange Telegraph Company“ aus Peking vom 22. August:

Die Japaner haben bestimmt, daß das **Kriegsgebiet sich über China östlich vom Gelben Flusse erstreckt**, und werden dazu übergehen, vom Sonntag mittag an **alle Deutschen unter Überwachung zu stellen. Die Japaner vertreiben die Deutschen aus Mukden, Tschangtschun und Dalny, und zweifellos wird ein gleiches Vorgehen in Tientsin erfolgen.**

Die Anerkennung des Auslandes.

Wien, 30. August. Die Blätter geben der immer mehr gesteigerten Bewunderung und dem Staunen Ausdruck über das **kaum faßbare, überwältigende Vorwärtsdrängen der deutschen Armeen**, die mit zermalmender Wucht alle entgegenstehenden französischen Streitkräfte niederschmettern und zersprengen und über Festungen dahinfegen. Die Blätter sind überzeugt, daß, nachdem die gigantische, unwiderstehliche Phalanx mit ihrer Spitze bei St. Quentin **nur noch wenige Tagemärsche von Paris entfernt** ist, der endgültige Sieg über Frankreich schon jetzt entschieden ist und daß Deutschland und Österreich-Ungarn angesichts eines solchen in der Weltgeschichte bisher unerhörten Gelingens der Weiterentwicklung der Ereignisse auch auf den übrigen Kriegsschauplätzen mit voller Zuversicht ins Auge sehen können. **Ganz besondere Freude und Genugtuung herrscht aber über die Katastrophe der englischen Söldnerscharen, der besten Truppen des Inselreiches.**

Unsere Junker als Offiziere.

Christiania, 30. August. (W. T.-B.) „Morgenbladed“ schreibt zu den deutschen Siegen über die Franzosen:

Nicht von Kriegsglück ist hier die Rede, sondern 50 Jahre **hingebender Arbeit des einzelnen**, vom Obersten bis zum Untersten haben dies zustande gebracht. Man spricht von deutscher Junkerherrschaft, aber man sehe die deutschen Offiziere im Dienste, und man muß eingestehen, daß die Macht nicht in den Händen einer unfähigen Oberklasse ist, die nicht weiß, was arbeiten bedeutet, sondern in Händen von **Männern, die bis zum äußeren von Hingabe für ihren Lebensberuf erfüllt sind.**

Kleine Kriegschronik.

Patriotische Huldigungen.

Berlin, 1. September. (Telegr.) Der **Kaiserin** und der **Kronprinzessin** wurden am gestrigen Nachmittag und Abend von Tausenden von Berlinern Huldigungen dargebracht. Zum Teil marschierten sie in geordneten Zügen mit Musikkapellen voran **vor das Schloß und das Kronprinzliche Palais.** Besonders stark waren Schüler und Schülerinnen der Berliner Volksschulen zu dieser Huldigung erschienen.

Die Kronprinzessin

besuchte am Sonntag den vom Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft im Hause Lützowplatz 9 in Berlin eingerichteten Mittagstisch, der nur für die Angehörigen der Cecilienhilfe, des Vereins der Bühnenangehörigen und verschiedener anderer Vereine gebildeter Kreise bestimmt ist. Sie aß von den Speisen, die sie sehr lobte. 650 Personen werden jetzt dort täglich gespeist. Die Portionen kosten 15 und 80 Pfg.

Auf dem Felde der Ehre gefallen.

Heldentod des Prinzen Wilhelm zu Schönaich-Carolath.

In Meysse, nördlich von Brüssel, ist am 26. August der preußische Ulanenoberleutnant Prinz Wilhelm zu Schönaich-Carolath im Kampfe gefallen. Er war geboren am 31. August 1881 zu Mellendorf als Sohn des am 23. Februar 1910 gestorbenen Prinzen Georg von Schönaich-Carolath aus der Saaborschen Linie und dessen Gattin Wanda, Prinzessin von Schönaich-Carolath.

Am 22. August starb bei Namur den Heldentod der Major Willi von Treskow. Seine beiden Söhne stehen ebenfalls vor dem Feinde.

Es sind gefallen: Major Kurt Gudewill aus Itzehoe, am 20. August Hauptmann und Kompagniechef Adolf Walter aus Köslin, am 6. August Leutnant Walter Freiherr v. Godin, am 11. August Forstassessor, Leutnant der Res. Karl Begemann; ferner Dr. phil. Kurt Fitzler, Vizefeldwebel der Res., Oberst von Tschirschnitz an der Spitze seines Regiments, Major Rudolf Grundmann in Ostpreußen,

Weiter sind gefallen: Am 23. August Oberstleutnant Walther v. Reichenbach, am 21. August Major Friedrich von Langsdorff **und sein** Sohn, Leutnant Walter von Langsdorff aus Freiburg i. B., Major Franz v. Elpons, am 6. August Major und Bataillonskommandeur Kuno Richard aus Kassel, am 20. August Major Josef Wirsing aus Würzburg, am 23. August Major Hans Zoepprich aus Schwäb. Gmünd, Major Horst Crüger, am 22. August Hauptmann Arnd v. Lettow-Vorbeck, ein Sohn des Generals Paul Carl v. Lettow-Vorbeck in Berlin, am 20. August Hauptmann Eduard v. Morstein aus Rastatt, Hauptmann Edwin Cremer, am 19. August Hauptmann Udo Bieneck aus Rastatt, am 20. August Hauptmann Otto Kiesler, ein Sohn des Amtsgerichtsrat Kiesler in Dramburg, Kreisbauinspektor Otto Roth, Oberleutnant der Reserve aus Straßburg i. Els., Leutnant Graf Christian v. Bernstorff, ein Sohn des Oberstleutnants Grafen Karl von Bernstorff, Leutnant und Adjutant Hans Sigismund v. Oppen, der einzige Sohn des Kammerherrn und Zeremonienmeisters Friedrich v. Oppen in Cunersdorf bei Wriezen, am 11. August Dragonerleutnant Wolfram Freiherr v. Richthofen, ein Sohn des Freiherrn Eugen von Richthofen in Schmellwitz bei Kanth, am 20. August Leutnant Rudolf Hagendorn, am 15. August Leutnant Harald Grote, Leutnant Walter Helbing, Sohn des Oberstleutnants und Regimentskommandeurs Max Helbing, Leutnant Hans Wendebourg aus Hannover, Leutnant Hans Georg Schede, Leutnant Karl Wündisch, am 21. August Leutnant Walther Brunswick, ein Sohn des Postdirektors Prunswick in Breslau.

Der Leutnant der Reserve **Ziegler**, der Sohn des bekannten Straßburger Universitätslehrers Professor Theobald Ziegler, ist gefallen.

Es sind gefallen: Oberst Alimer aus Straßburg i. Els. Sein Vater fiel als Offizier im deutsch-französischen Kriege 1870/71; Hauptmann Graf Oskar v. Lösch aus München; Kavallerieleutnant Frhr. Paul v. Syberg-Sümmern aus Bamberg; Leutnant Frhr. Constantin v. Nostitz, Inhaber der Medaille für Lebensrettung, aus Bamberg; Rechtspraktikant Franz Rebel aus München.

Eine Kaiser Wilhelm-Straße in Ofen-Pest.

Ofen-Pest, 1. September. (W. T.-B.) In der heutigen Sitzung des Magistrats der Hauptstadt stellte der Bürgermeister den Antrag, den Vaczi-Boulevard nach dem Namen Wilhelm II. Kaiser Wilhelmstraße umzutaufen und führte u. a. aus:

Der königliche Mann, mit dessen Namen wir diese unsere Hauptstraße zu schmücken beabsichtigen, verkörpert all das, was jetzt unsere Seelen bewegt. Dieser mächtige Herrscher war es, der mit Genialität und kluger Rechtschaffenheit die Bedeutung unserer Nation neidlos anerkannte und mit der dichterischen Inspiration seiner Rasse hochpries, der jetzt für sein Erkenntnis auch eintritt. Wir statten der eine welthistorische Mission erfüllenden Nation und dem an ihrer Spitze leuchtenden Heldenmut, Mannesruhm und Talent unseren Dank ab, wenn wir unseren Boulevard nach dem Verkörperer deutscher Kraft und deutschen Wissens nennen.

Deutsche Kriegssteuer für Charleroi.

Malmö, 1. September. Wie aus London gemeldet wird, haben die Deutschen der Stadt Charleroi (Belgien) eine Kriegssteuer von 10 Millionen Franken auferlegt. („Nationalztg.“)

Graf Zeppelin als Kriegsfreiwilliger.

Graf Zeppelin erklärte auf seiner Durchreise in Ulm, daß er sich als Kriegsfreiwilliger gemeldet habe. Man hat ihn zwar nicht haben wollen, weil er ja schon ein alter Herr sei, trotzdem aber wolle er ins Feld reisen. Bei der Abfahrt wurde er von Hochrufen begleitet.

Ueber den Patrouillenritt,

bei dem Graf Alfred zu Dohna-Mallmitz fiel, wird der „Nationalzeitung“ von einem Teilnehmer berichtet:

Nach der Besetzung einer russisch-polnischen Stadt durch deutsche Truppen hatte Graf Dohna auf einem Patrouillenritt mit zwei Soldaten einen Fluß zu Pferde durchschwommen. Am anderen Ufer angelangt, entkleideten sich die durchnäßten, um ihre Uniformen zu trocknen. Plötzlich wurde von mehreren Kosaken auf ihnen geschossen; die drei erwiderten sofort das Feuer und vertrieben den Feind. Da stürmte aber auch schon eine neue Abteilung von 50 Kosaken herbei. Die deutschen Patrouillenreiter stürzten sich in den Fluß, um unter dem heftigen Feuer des Feindes das gegenüberliegende Ufer zu gewinnen. Hierbei wurden Graf Dohna und ein Reitergetötet.

Ein deutsches Reiterstück.

Ein Heldenstück nach echter deutscher Reiter wird aus den ersten Patrouillengefechten im Westen bekannt.

Reitet da ein Ulanenleutnant mit einem Gefreiten auf Kundschaft über die Grenze. Sie machen wichtige Feststellungen und geraten in ihrem Tatendrang zu weit in Feindesland. Da stürmt auf sie eine feindliche Patrouille ein. Unserem Leutnant wird das Pferd unter dem Leibe erschossen, er kommt unter das Tier zu liegen und bricht das Schlüsselbein. Der feindliche Offizier geht mit geschwungenem Säbel auf ihn los, ein Pistolenschuß des deutschen Offiziers streckt ihn zu Boden, und unterdes haut der Gefreite die anderen in die Flucht. Nicht einen Augenblick besinnt sich der Brave, seinen Leutnant auf den Gaul zu setzen, daß er Meldung machen und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen kann; er selbst schlägt sich dann seitwärts in die Büsche. Noch hat der Offizier die Grenze nicht erreicht, da hört er rasenden Galopp, und der Gefreite, den er verloren glaubt, kommt hoch zu Roß dahergesprengt. Er ist auf eine zweite Patrouille gestoßen, hat einen Mann erschossen, sich auf den Gaul geschwungen und in Sicherheit gebracht.

Fritz Lange, der tapfere Infanterist.

Der Infanterist Fritz Lange aus Fürth hat, nachdem sein Leutnant in einem Gefecht schwer verwundet war, das Kommando über einen Zug von 50 Mann übernommen und mit ihnen im hitzigen Kampfe den Franzosen vier Geschütze und zwei Maschinengewehre abgenommen. 300 Franzosen wurden bei diesem Kampfe von den Bayern erschlagen. Der tapfere Führer Fritz Lange erhielt das Eiserne Kreuz. Sein Wahlspruch ist: „Eins und zwei fürcht' i net, drei und vier a noch net — fünf und sechs müassens sein, dann hau i drein.“

In der Festung Ingolstadt ist ein französischer General mit seinem Stab und 22 weiteren Offizieren kriegsgefangen. — In Nürnberg wurden die ersten drei gestorbenen kriegsgefangenen Franzosen mit militärischen Ehren begraben. Die dort durchkommenden Kriegsgefangenen waren sehr erstaunt, daß diese Stadt nicht, wie den Franzosen vorgeschwindelt worden ist, durch die französischen Flieger (die bekanntlich gleich bei Beginn des Krieges in der Nähe vergeblich Bomben abwarfen) zerstört worden ist. Viele wollten es gar nicht glauben, und diejenigen, die sich überzeugen konnten, standen ratlos und erstaunt und versanken in dumpfes Brüten.

Ein schöner Treffer.

Von den in München eingetroffenen Schwerverwundeten wird erzählt, wie in einem Schützengraben 72 Franzosen gefunden wurden, die ein einziger Schrapnellschuß getötet hatte.

Die Überlegenheit unserer Artillerie.

Berlin, 29. August. Daß es innerhalb weniger Tage den deutschen Truppen gelungen ist, das Sperrforts Manonvillers einzunehmen, veranlaßt **die „Vossische Zeitung“** zu sagen: Die Überlegenheit

der deutschen schweren Artillerie und der Belagerungsgeschütze hat sich von neuem bewährt.

Ein 14jähriger Kadett als Soldat.

Jünger noch als der Königsberger Rekrut Scheyer, der im Alter von 14 Jahren 11 Monaten in ein Königsberger Ersatzbataillon als Freiwilliger eingestellt wurde, ist der Obertertianer Billert, der bisher der 3. Kompagnie der Hauptkadettenanstalt angehörte. Der jugendliche Rekrut in 14¾ Jahre alt.

Ein Ministerialrat als Kriegsfreiwilliger.

Ministerialrat v. Witzleben vom badischen Ministerium des Innern ist als Kriegsfreiwilliger in das Heer eingetreten und steht als gemeiner Soldat zur Ausbildung in Reih und Glied.

Gelehrten-Protest gegen England.

Jena, 2. September. (W. T.-B.) Im Namen vieler deutschen Gelehrten veröffentlicht **Ernst Haeckel** eine Erklärung, wonach die Unterzeichneten offiziell **auf alle ihnen von englischen Universitäten, Akademien und Gelehrtengesellschaften erwiesenen Ehrungen und die damit verbundenen Rechte verzichten.**

Eine gemischte Gesellschaft.

Unter den Gefangenen, die in den letzten Tagen den Aachener Bahnhof passierten, befanden sich bereits belgische Artilleristen von den Forts um Namur, ferner Turkos, **Zuaven** und **englische** Kavalleristen.

Der Herzog von Connaught in der Front.

Wie aus London gemeldet wird, hat sich Herzog Arthur von Connaught zur Front begeben. Ob er seine Absicht, mit den englischen Truppen kämpfen zu können, noch zu verwirklichen in der Lage sein wird, ist nach den letzten Ereignissen zweifelhaft geworden.

Auszeichnung der deutschen Skutari-Helden.

Serajewo, 2. September. (W. T.-B.) Der Armeekommandant Potiorek verlieh kraft der ihm vom Kaiser erteilten Befugnis folgenden Soldaten des deutschen Skutari-Detachements für besonders tapferes und heldenmütiges Verhalten vor dem Feind Auszeichnungen:

Die goldene Tapferkeitsmedaille dem Feldwebel Hermann Reinhardt, die silberne Tapferkeitsmedaille 1. Klasse den Sergeanten Hans Doellinger, Rudolf Schlüter und Eugen Zinaer und dem Gefreiten Willy Meinhold, die silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse dem Unteroffizier Christoph Dittmann, den Gefreiten Ernst Kessel, Ernst Steglich, Alois Fleitz, Max Wenkel, Karl Mühlhausen, Georg Bayer und Wilhelm Egger und dne Seesoldaten Georg Rau und Karl Kurz.

Hilfe durch das amerikanische Rote Kreuz.

Washington, 1. September. Das amerikanische Rote Kreuz hat den **Dampfer „Hamburg"** der Hamburg-Amerika-Linie gechartert, und ihm den neuen Namen „Red croß" gegeben. Der Dampfer soll Sonnabend nach England abgehen mit 12 Hospitaleinheiten an Bord, mit amerikanischer Mannschaft und unter amerikanischer Flagge. Das Schiff ist bestimmt, Verwundete von den europäischen Schlachtfeldern aufzunehmen ohne Rücksicht darauf, auf welcher Seite sie gekämpft haben. Der englische Botschafter hat versichert, England werde die Neutralität dieser Mission anerkennen.

Spende des Kaisers Franz Josef für Reichsdeutsche.

Der Kaiser von Österreich hat dem Wiener Hilfskomitee zur Unterstützung der zurückgebliebenen Familien reichsdeutscher Krieger sowie dem in Ofen-Pest zu gleichem Zwecke errichteten Komitee je 15 000 Kronen aus Privatmitteln gespendet.

Aus der Verlustliste Nr. 15.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 93, Berlin. 5. Kompagnie: Res. Bruno Wentzel aus Alt-Junecza, Kr. Konitz, leicht verw. Landwehrmann Hermann Schulz aus Hohenkirch, Kr. Briesen, leicht verw. Res. Bernhard Nikolatski aus Altjahn, Kr. Marienwerder, vermißt. 7. Kompagnie: Gren. Ignatz Marcinkowski aus Wulka, Kr. Mogilno, schwer verw.

Ersatzbataillon der 82. Infanterie-Brigade, Offenburg. 3. Kompagnie: Res. Franz Müller aus Wilda, Kreis Posen, schwer verw. Res. Franz Stachowski aus Bonczylas, Kr. Gostyn, leicht verw. Res. Albert Bernhardt aus Oberblankenau, Kr. Pr.-Eylau, leicht verw. Res. Franz Gummy aus Gluchowo, Kr. Samter, leicht verw. Res Otto Waschinski aus Pr.-Mark, Kr. Elbing, gefangen.

Jägerbataillon Nr. 5, Hirschberg. Stab: Oberleutnant und Adjutant Max Wilhelm Reuter, verw. 1. Komp.: Gefr. Hugo Ermer, verw. Jäger Willy Haase, verw. Jäger Gustav Häusler, verw. Jäger Johannes Karpe, verw. Jäger Anton Kozlowsky, verw. Jäger Heinrich Lehmann, verw. Gefr. Erich Matzker, verw. Jäger Wladislaus Piatyßek, verw. Jäger Georg Rößner, verw. Oberjäger Kurt Sommer, verw. 2. Komp.: Jäger Paul Cieplik, verw. Gefr. Franz Edeling, verw. Jäger Wilhelm Gräbel, verw. Jäger Karl Kastner, verw. Jäger Wladislaus Majewicz, verw. Jäger Johannes May, verw. Jäger August Magnus, verw. Res. Paul Schröder, verw. Oberjäger Robert Schuhmann, verw. Jäger Felix Tyrakowsky, verw. Jäger Paul Theurich, verw. 3. Komp.: Jäger Karl Bittermann, verw. Jäger Franz Glatthor, verwundet. Jäger Helmut Hoffmann, verw. Jäger Max Kunze, verwundet. Jäger Fritz Kirchner, verw. Jäger Albert Meyer, verw. Res. Paul Nerger, verw. Jäger Joseph Otte, verw. Wehrmann Franz Pannier, verw. Jäger Fritz Quägber, verw. Jäger Wladislaus Szaj, verw. Jäger Alfred Thamm, verw. Jäger Wilhelm Woeka, verw. Einj.-Freiw. Fritz Seiffert III, verw. 4. Komp.: Jäger Alfred Kühn, verwundet. Jäger Heinrich Meyer, verw. Jäger Franz Opaska, verw. Jäger Hermann Raupach, verw. Maschinengewehrabteilung: Waffenmeister Robert Hagendorf, verw. Ohne Kompagnie: Jäger Arthur Gehde, verw. Jäger Berthold Hielscher, verw. Jäger Wilhelm Koschmieder, verw. Jäger Albert Kuhlmann, verw. Jäger Lorenz Nowak, verw.

Pionierbataillon Nr. 27, Trier. 1. Feldpionierkomp.: Leutnant d. Res. Georg Knoll aus Danzig, schwer verwundet.

Zur Tagesgeschichte.

Zur Rückkehr der Kaiserin nach Berlin.

Als die Kaiserin in der Nacht zum Sonntag um 1 Uhr auf dem Bahnhof Friedrichstraße in Berlin eintraf, überreichte ein Kurier dem Hofmarschall eine größere Anzahl anscheinend sehr wichtiger Depeschen. Während sich die Kaiserin zum Ausgang begab, schritt sie auch an zwei anwesenden verwundeten Offizieren vorbei. Die Kaiserin ging auf die Offiziere zu und fragte sie, wo sie gekämpft hätten. „Bei Longwy," lautete die Antwort. Die Kaiserin erkundigte sich, ob der Kampf schwer gewesen sei, und erhielt die Antwort, daß sehr viele verwundet worden seien. Die Kaiserin ließ sich dann von den Offizieren die Art ihrer Verwundungen erklären und sich Details aus dem Kampfe erzählen. Zum Schluß fragte sie die beiden Offiziere nach ihren Namen und sagte: „Ich werde mir Ihre Namen merken!" Sie reichte dann den beiden Offizieren die Hand, die die Offiziere küßten. Von den Hurrarufen der Anwesenden begleitet, verließ die Kaiserin den Bahnhof und fuhr durch ein dichtes Spalier von Menschen zum Schloß.

Auflösung des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Der Reichsverband gegen die Sozialdemokratie hat, wie er mitteilt, seine Tätigkeit eingestellt. Dieser Entschluß ist angesichts der von dem ganzen deutschen Volke ohne jeden Unterschied der Partei bewiesenen Opferfreudigkeit mit Befriedigung zu begrüßen. Er bekundet die richtige Erkenntnis der Lage, in der es keine Parteien, sondern nur ein von dem einmütigen Willen, das Vaterland bis zum letzten Atemzuge zu verteidigen, beseeltes Volk gibt. Zugleich ist er für das der Belehrung etwa noch bedürftige Ausland ein neuer Beweis, wie aussichtslos die Rechnung auf parteipolitische Spaltungen in unseren Reihen war.

Deutsches Reich.

** **Empfang des neuen österreichischen Botschafters beim Kaiser.** Der Kaiser hat, wie jetzt amtlich mitgeteilt wird, am 29. August den neuernannten K. und K. österreichisch-ungarischen außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter Prinzen Gottfried zu Hohenlohe-Schillingsfürst zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens empfangen.

** **Das Herrenhausmitglied F. v. Stülpnagel †.** Am Donnerstag ist in Lindhorst infolge eines Schlaganfalles der Rittergutsbesitzer Friedrich v. Stülpnagel, Mitglied des Herrenhauses, Kurator der Ritterakademie und Domherr des Hochstifts zu Brandenburg, gestorben. Der Verstorbene hat ein Alter von 67 Jahren erreicht.

** **Die Zulassung sozialdemokratischer Blätter im Heere.** Das bayerische Kriegsministerium veröffentlicht folgenden Erlaß: „Angesichts der Haltung der sozialdemokratischen Partei in dem gegenwärtigen Kriege darf der Lektüre und Verbreitung ihrer Presse unter den Heeresangehörigen kein Hindernis in den Weg gelegt werden".

** **Ein außerordentlicher Brandenburgischer Provinziallandtag** ist vom Provinzialausschusse auf den 15. September einberufen worden, um über gemeinsame Hilfstätigkeit wider Not und Arbeitsmangel im Mittelstande und Kleinbetriebe zu beraten, und zwar im Zusammenwirken mit der Landesversicherungsanstalt.

** **Der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Dr. Junck**-Leipzig hat sich als Kriegsfreiwilliger gemeldet und versieht als Oberleutnant Dienst beim Landsturm.

** **Dank des Botschafters Bollati.** Der aus Italien zurückgekehrte italienische Botschafter, Herr Bolatti, hat den deutschen Behörden seinen besonderen Dank für die ihm zur Erleichterung seiner Hin- und Rückreise erwiesenen Aufmerksamkeiten ausgedrückt.

Amerika.

* **Die Eröffnung des Panamakanals.** Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Nach Mitteilung der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika hat der amerikanische Kriegsminister folgendes bekannt gegeben:

Der Panamakanal wird für den Verkehr von Schiffen, die nicht mehr als 30 Fuß Wassertiefe beanspruchen, am 15. August bis auf weiteres freigegeben.

Die amtliche Eröffnung des Kanals wird, soweit bisher bekannt geworden ist, im Monat März 1915 stattfinden. Eine entsprechende Bekanntgabe wird erfolgen, sobald eine größere Wassertiefe als 30 Fuß gesichert ist.

Lokal- und Provinzialzeitung.

Posen, den 2. September.

Die Kaiserin begibt sich nach Westpreußen.

Die Kaiserin beabsichtigt in den nächsten Tagen zur Besichtigung von Lazaretten nach der Provinz Westpreußen zu reisen.

Handelskammer für den Regierungsbezirk Posen.

Die Handelskammer hielt am 27. d. Mts. eine Vollversammlung ab. Nach der Beeidigung eines Sachverständigen und Erledigung von Etatsangelegenheiten machte der Syndikus geschäftliche Mitteilungen, aus denen folgendes zu erwähnen ist:

Auf eine Anfrage des Magistrats hat sich die Handelskammer mit der Fassung der neuen Polizeiverordnung, betr. den Verkauf von Nahrungsmitteln und Erzeugnissen der Landwirtschaft sowie von Kohlen und Koks nach Gewicht bzw. nach Stückzahl im Handelsverkehr und ebenso mit der Fassung der neuen Polizeiverordnung, betr. die Regelung des Wochenmarkts in der Stadt Posen einverstanden erklärt.

Der Postpaketversand aus der Festung Posen hatte unter der Anordnung der Kommandantur sehr zu leiden, daß nur solche Postpakete von Privaten von der Post zum Versand angenommen werden durften, die von der Kommandantur kontrolliert worden waren. Da diese Kontrolle der Kommandantur sehr bald unmöglich wurde, ruhte der Postpaketversand zeitweise ganz. Die Handelskammer hat infolgedessen die Kommandantur ersucht, die betreffende Anordnung wieder aufzuheben. Jetzt werden wieder Postpakete zum Versand angenommen, doch müssen sie offen aufgegeben werden.

Die Handelskammer hat die Eingaben zweier hiesiger Spritfabriken, wonach Sprit aus dem Bereich der Festung Posen ausgeführt werden dürfe, und ebenso die Eingabe des Vereins Posener Destillateure bezüglich der Ausfuhr von Likörfabrikaten, Fruchtsäften und gereinigtem Spiritus aus der Festung Posen bei der Kommandantur unterstützt.

Die Handelskammer telegraphierte auf Antrag hiesiger Interessenten am 20. August an den Bundesrat: „Wie wir hören, sollen die Getreidegeschäfte zur Lieferung im September bis Dezember auf Grund der Getreidenotierung vom 31. Juli liquidiert werden. Am 31. Juli waren die Getreidepreise wegen Kriegsbeginn ungewöhnlich hoch. Durch Annahme der Notierung vom 31. Juli als Liquidationskurs würden die diesseitigen Verkäufer von Getreide, die zu wesentlich niedrigeren Preisen verkauft haben, zugunsten der dortigen Käufer im hohen Grade geschädigt werden. Wir halten es für billig, daß die Durchschnittsnotierung für Getreide des Monats Juli als Liquidationskurs genommen wird, und ersuchen ergebenst demgemäß zu bestimmen."

Die der hiesigen Oberzollkasse für gewährten Zollkredit übergebenen Wertpapiere mußten auf Anordnung des Finanzministers mit Beginn des Krieges an die Oberzollkasse Berlin abgeführt werden. Infolgedessen konnten die Kaufleute, die ihren Zollkredit durch Bezahlung des kreditierten Zolls ablösten, die Wertpapiere von der Oberzollkasse hier nicht zurückerhalten. Mit Unterstützung der hiesigen Oberzolldirektion versuchte die Handelskammer nun zu erreichen, daß, wenn auf dem Pfandschein der Oberzolldirektion beglaubigt wird, daß die zur Sicherheit für bewilligten Zollkredit hinterlegten Wertpapiere infolge der Ablösung des Kredits frei geworden sind und zur freien Verfügung des Stundungsnehmers stehen, die Darlehnskasse diesen Pfandschein beleiht. Diese Maßnahme hat die Handelskammer nicht erreichen können, vielmehr hat die Hauptverwaltung der Darlehnskasse in Berlin bestimmt, daß die Beleihung bei den Darlehnskassen körperlichen Besitz des Unterpfandes voraussetzt und die Freigabe der Papiere allein wirkungslos sei. Der Darlehnsnehmer hat bei der Posener Darlehnskasse unter Einreichung der Spezifikation den Antrag zu stellen, auf die bei der Oberzollkasse — Berlin lagernden und von dieser an die Darlehnskasse — Berlin abzuführenden Wertpapiere durch die Darlehnskasse Berlin ihm ein Darlehen zu bewilligen und die Auszahlung unter Aushändigung des Pfandscheins und gegen Quittungsleistung des Darlehnsnehmers durch die Reichsbankhauptstelle in Posen bewirken zu lassen. Dies Verfahren ist sehr umständlich und ein Antrag an die hiesige Oberzollkasse, die Wertpapiere aus Berlin für den Eigentümer kommen zu lassen, dürfte eher zum Ziele führen.

Im Anschluß an die Mitteilungen wurde von verschiedenen Anwesenden darüber geklagt, daß von den Großhändlern verlangt wird, daß sie ihren Abnehmern denselben Kredit wie vor dem Kriege auch jetzt gewähren, ohne daß viele Abnehmer, auch wenn sie dazu in der Lage sind, ihre Schulden bezahlen, während von den Lieferanten der Großhändler nur Ware gegen Kasse abgegeben wird. Es wurde auch der Auffassung entgegengetreten, die immer noch in weiten Kreisen der Kleinkaufmannschaft herrscht, daß wegen des Krieges Schulden nicht bezahlt zu werden brauchen. Es wurde der Erwartung Ausdruck gegeben, daß diese rechtsirrtümliche Auffassung durch die wiederholten Belehrungen und Aufklärungen der Presse endlich verschwindet. — Im übrigen sprach die Handelskammer die Hoffnung aus, daß sich die Verhältnisse auf diesem Gebiete bald klären werden und jeder Geschäftsmann einsehen wird, daß er sich selbst schadet, wenn er seinen Verpflichtungen nicht nachkommt, obgleich er dazu in der Lage ist.

Nach Feststellung mehrerer Gutachten an Gerichte in Zivilprozeßsachen wurde über die Bildung der Kriegsbank Posen Aktiengesellschaft verhandelt und einstimmig beschlossen, von der Handelskammer der Reichsbank gegenüber eine Garantie für etwaige Ausfälle in Höhe von 10 Prozent des Aktienkapitals bis zu 100 000 M. zu übernehmen.

Ferner wurde einstimmig beschlossen, aus dem Vermögen der Handelskammer der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen 10 000 M. zuzuwenden.

Genug Kriegsfreiwillige.

Der Bedarf an Kriegsfreiwilligen ist zurzeit gedeckt. Das Kriegsministerium kann daher bis auf weiteres Kriegsfreiwillige an Ersatztruppen nicht überweisen. Meldungen, sei es schriftlich beim Kriegsministerium oder mündlich bei dessen Auskunftsstelle, haben daher keine Aussicht auf Berücksichtigung. Sobald die Einstellung von Freiwilligen wieder möglich ist, wird dies in der Tagespresse bekannt gegeben werden. (W. T.-B.)

Hauptmarktorte für den Getreidehandel.

Auf Grund der Verordnung des Bundesrates vom 24. August 1914 sind folgende Großhandelsplätze als Hauptmarktorte für den Handel von Roggen, Weizen und Gerste bestimmt worden: 1. Königsberg. 2. Danzig. 3. Berlin. 4. Stettin. 5. Posen. 6. Breslau. 7. Gleiwitz. 8. Magdeburg. 9. Kiel. 10. Hannover. 11. Dortmund. 12. Frankfurt a. M., 13. Köln. 14. Duisburg. 15. Crefeld. Für den Handel mit Heu und Stroh sind die Orte, an denen sich ein Militärproviantamt befindet, als Hauptmarktorte bestimmt. Sofern in einer Provinz nur ein Hauptmarktort vorhanden ist, gelten dessen Preise für die ganze Provinz. Anderenfalls bestimmt der Oberpräsident den Geltungsbereich der einzelnen Hauptmarktorte innerhalb der Provinz. Für die Provinz Brandenburg gelten für den Handel in Getreide die Preise von Berlin. Es bleibt vorbehalten, den Geltungsbereich anders abzugrenzen.

Bitte um Liebesgaben für das V. Armeekorps.

Unsere braven Truppen im Osten verlangen nach den schweren Kämpfen der letzten Tage unsere rege Fürsorge. Die Lager der hiesigen Abnahmestellen für Liebesgaben sind völlig geräumt. Weitere Gaben werden von der militärischen Leitung dringend angefordert. Wir bitten, den Abnahmestellen in reichem Maße fernere Zuwendungen zu machen. Erwünscht sind neben Geld und Wäsche vor allem auch Schokolade, Kakes, Tee, Kakao Fruchtsäfte, eingemachte Früchte, Marmelade. Die Abnahmestellen befinden sich in der Königl. Oberpostdirektion, Eingang Niederwallstraße, im Marstallgebäude des Königl. Schlosses.

Verlängerung der Protestfristen.

Die westpreußischen Kreise, für die durch Verordnung des Bundesrats vom 29. August die Protestfristen um weitere 30 Tage verlängert worden sind, falls der Wechsel oder Scheck dort zahlbar ist, sind die folgenden: Marienburg, Elbing (Stadt und Land), Stuhm, Marienwerder, Rosenberg, Graudenz (Stadt und Land), Löbau, Kulm, Briesen, Strasburg, Thorn (Stadt und Land).

☓ **Der Charakter als Rechnungsrat** ist dem Eisenbahnobersekretär Heinrich in Lissa i. P. beim Übertritt in den Ruhestand verliehen worden.

☓ **Ordensverleihungen.** Dem Eisenbahngütervorsteher a. D. Hanitsch in Lissa i. P. ist der Königliche Kronenorden vierter Klasse, dem technischen Oberbahnassistenten a. D. Lisnik in Posen und dem Oberbahnassistenten a. D. Beggerow in Fraustadt das Verdienstkreuz in Gold, dem Gemeindevorsteher Hahn in Schierzig-Hauland, Kreis Meseritz, dem Bahnwärter a. D. Stebani in Gorzno-Hauland, Kreis Pleschen, dem bisherigen Eisenbahngüterbodenarbeiter Müller in Posen und dem bisherigen Eisenbahnwerkstättenarbeiter Czternasty in Posen das Allgemeine Ehrenzeichen sowie dem bisherigen Eisenbahnmaschinenputzer Benz in Posen und dem bisherigen Eisenbahngüterbodenarbeiter Hoffmann in Grätz das Allgemeine Ehrenzeichen in Bronze verliehen worden.

☓ **Personalien.** Versetzt ist: der Katasterkontrolleur, Steuerinspektor Rommeiß von Grätz nach Lissa. Bestellt ist: der Katasterlandmesser Wernicke zum Katasterkontrolleur in Grätz.

!! — **„Deutsche Dresche".** Eine besondere Ehrung bereitete gestern in spontaner Weise die Jugend von Glowno dem in weiten Posener Kreisen durch sein Soldatenlied „Deutsche Dresche" bekannt gewordenen Apothekenbesitzer Dr. O. Drescher. Nach dem Bekanntwerden der Gefangennahme von 40 000 Russen veranstaltete die Schule mit dem Pfeiferkorps unter Vorantragung der Fahne einen Umzug durch die Straßen. Ungeheißen blieb der Zug an der Wohnung des Dichters des Liedes „Deutsche Dresche" stehen und sang das Lied. In die jugendlichen Stimmen mischte sich der tiefe Baß der alten Soldaten. Ganz besonders begeistert erklang die Stelle: „Nikolaus, Du kriegst ja Hiebe. Warte nur, ich komme gleich". Dr. Drescher hielt nach Absingung des Liedes, das sich so recht für den Marsch eignet, eine Ansprache, die in ein Hoch auf den Kaiser und sein siegreiches Heer ausklang.

Eine deutsche Kriegsmarke. Der Verein für das Deutschtum im Auslande läßt eine deutsche Kriegsmarke herstellen, die schon in allernächster Zeit in Millionen von Stücken verbreitet werden soll. Franz Stassen hat dem Verein für diese Kriegsmarke bereits einen prächtigen Entwurf von packender Kraft gewidmet. Der Erlös der Marke ist für die Hinterbliebenen unserer Krieger bestimmt. Bei der Geringfügigkeit der Herstellungskosten wird der Verkaufspreis von 5 Pfg. für das Stück erhebliche Summen für diesen edlen vaterländischen Zweck

ergeben, wenn der schöne Gedanke mit derselben **Begeisterung** und Opferfreudigkeit vom deutschen Volk aufgenommen wird, aus der er geboren ward. Der Verkauf wird über das ganze Reich hin in umfassendster Weise organisiert werden. Näheres bei der Vertriebsabteilung des Vereins für das Deutschtum im Ausland, Berlin W. 62, Kurfürstenstraße 105.

Ein scherzhaftes Kriegsbild findet sich im Schaufenster eines Ladens im Hause Petriplatz 1. Es trägt die Überschrift: „Deutsch-Österreichs Schnellversohlanstalt, Spezialität Wichse en gros und en detail.“ Man sieht an der Ladentür einen Preußen und einen Österreicher, und draußen kommen in trauriger Verfassung ein Russe, ein Engländer, ein Franzose, ein Belgier, ein Serbe, ein Montenegriner, ein Japaner und ein Vertreter Monacos. Über dem Ganzen steht: „Bringt nur immer noch mehr heran; im Dutzend machen wir es billiger!“

Lesehalle des Ortsverbandes für Jugendpflege. Da das Bedürfnis nach guten Büchern und geeigneten Leseräumen zur Zeit groß ist, so wird die Lesehalle des Ortsverbandes für Jugendpflege, Niederwallstraße 4, wieder in Betrieb genommen. Sie ist wochentags von 7 bis 9 Uhr, Sonntags von 5 bis 9 Uhr geöffnet und steht auch Militärpersonen zur Verfügung.

In das Radomski-Heim zu Posen, Uferstraße 12, sollen für die Kriegszeit, soweit der Platz reicht, 6- bis 14jährige bedürftige Töchter von Kriegern, die verwaist oder verlassen sind und keine andere Zuflucht haben, oder deren Mütter sich nicht um sie kümmern können, aufgenommen, mit Wohnung und Kost versehen und gehörig beaufsichtigt werden. Die Oberleitung auch dieser Waisenabteilung übernimmt Schulrat Radomski, an den die Aufnahmegesuche mit gehöriger Begründung zu richten sind.

Gegen die Verbreitung unwahrer oder übertriebener Gerüchte richtet sich folgende Verfügung der Bromberger Eisenbahndirektion: Es ist zu unserer Kenntnis gelangt, daß Eisenbahnbedienstete, insbesondere Zugbegleitungsbeamte, Mitteilungen vom Kriegsschauplatz des Ostens verbreiten, die geeignet sind, große Beunruhigung in der Bevölkerung hervorzurufen. Wir weisen die Dienstvorsteher daher an, allen Bediensteten eine besondere Vorsicht bei der Weitergabe von Nachrichten von dem Kriegsschauplatz strengstens zur Pflicht zu machen und sie namentlich vor der Verbreitung unwahrer oder übertriebener Gerüchte eindringlich zu warnen. Gegen die Verbreiter solcher Gerüchte ist einzuschreiten.

ov. **Nicht auf Tauben schießen!** In gegenwärtigen Zeiten, wo für Kriegszwecke vielfach Brieftauben unterwegs sind, sollte kein Jagdberechtigter auf seiner Flur Tauben schießen. Einmal kann die Taube im Augenblick des Abschusses gerade eine Depesche tragen, und zum anderen pflegen auch die Brieftauben, die in einer Stadt im Taubenschlage gehalten werden, auf die Felder der Umgebung zu fliegen, um dort Nahrung zu suchen. Fallen sie hierbei der Jagdlust zum Opfer, so gehen wertvolle Tauben verloren, die der Besitzer hauptsächlich deshalb gehalten hat, um sie den Militärbehörden in Kriegszeiten zur Verfügung stellen zu können.

Weitere Schnellzüge. Die neuen Schnellzüge, die wir mitgeteilt hatten, sind um folgende wichtige Verbindungen zu ergänzen. In Aussicht genommen ist ein zweites Schnellzugpaar zwischen Berlin und Hamburg. Es wird verkehren ab Berlin 1.00 nachm., Wittenberge an 2.59, Ludwigslust 3.47, Hamburg 5.37; ab Hamburg 7.00 nachm., ab Ludwigslust 8.52, Berlin an 11.35. Von Berlin nach Meiningen ist Verbindung ab Berlin Friedrichstraße 8.06 vorm., an Eisenach 2.49, ab 3.40, an Meiningen 4.45. Mit demselben Zuge findet man in Erfurt einen Eilzug über Grimmenthal nach Meiningen, an Erfurt 1.33, ab 2.00, Oberhof an 3.15, Grimmenthal 3.54, Meiningen 4.05, Koburg 6.56. Zurück fährt man von Meiningen 5.20, Grimmenthal 5.09, Erfurt an 7.10, an Berlin 1.08 nachts. Über Leipzig ist Anschluß 10.40 vorm., zurück an 10.06 nachm. Von München nach Lindau geht ein Schnellzug 6.55 nachm., an 11.15, ab Lindau 5.35 früh, an München 10.10. München und Salzburg verbindet ein Schnellzug ab München 7.35, an Salzburg 10.15 vorm., ab Salzburg 6.30, an München 9.50. Eine zweite Verbindung zwischen Berlin und Stuttgart besteht über Nürnberg, ab Berlin Anhalter Bahnhof 8.50 vorm., ab Nürnberg 5.00, an Stuttgart 9.10, ab Stuttgart 7.40 vorm., ab Nürnberg 12.10, an Berlin 8.45 nachm. Frankfurt a. M. ist nicht bloß mit München, sondern auch mit Nürnberg verbunden, ab Frankfurt 2.00, ab Würzburg 4.50, an Nürnberg 7.00, ab Nürnberg 11.38 vorm., ab Würzburg 1.55, an Frankfurt 4.30 nachm. Zwischen Berlin, Augsburg und Lindau besteht folgende Verbindung: Berlin ab 8.50 vorm., Augsburg ab 7.23 nachm., an Lindau 11.15; ab Lindau 5.35 früh, Augsburg ab 9.46, Nürnberg an 12.00, Berlin an 8.45 nachm.

Wiedereinstellung von Speisewagen. Speisewagen werden jetzt ebenfalls wieder nach vierwöchiger Pause in die Schnellzüge eingestellt, nachdem seit wenigen Tagen auch wieder Schlafwagen verkehren. Schon jetzt laufen Speisewagen auf bayerischen und sächsischen Strecken, vom heutigen 1. September an auch in Norddeutschland.

---

* **Gostyn,** 1. September. **Abgebrannt** ist am Sonntag in Groß-Strzelce eine dem Wirt Biniasz gehörige **massive Scheune mit Erntevorräten.** Die Scheune war mit 1000, das Inventar einschl. Getreide mit rd. 2000 M. versichert. Der Brand soll durch Kinder verursacht sein.

* **Meseritz,** 31. August. Am Sonnabend **tötete** der Waldwärter Horn aus Kalzig im Walde bei Johannesdorf in Jagen 298 eine starke **Kreuzotter mit 11 Jungen,** die auch schon ziemlich kräftig waren. Das Vorkommen von Kreuzottern in unseren Wäldern ist immerhin ziemlich selten.

* **Meseritz,** 28. August. Der Schmiedemeister Karl Behnisch von hier wurde am letzten Mittwoch von seiner sonst gutmütigen Katze in den Arm gebissen. Die **Katze** wurde getötet und der Kadaver sofort nach Breslau in das Tollwutinstitut geschickt. Die Untersuchung ergab **Tollwut,** infolgedessen begab sich Behnisch nach Breslau in Behandlung.

F. **Unruhstadt,** 31. August. Der Eigentümer M. Klay in Chwalin **stürzte** am Sonnabend beim Setzen eines Heuschobers **aus beträchtlicher Höhe herab** und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er trotz sofortiger ärztlicher Hilfe gestern gestorben ist. Drei Söhne des Verstorbenen sind mit in den Krieg gezogen.

♂ **Schwarzenau,** 31. August. **Landschaftsrat von Zychlinski** in Gorazdowo hat in seinem Hause **10 Betten** mit vollständiger Verpflegung für die verwundeten Krieger eingerichtet.

* **Gnesen,** 31. August. **Beschlagnahmt** wurden am Sonnabend bei einem hiesigen Gewerbetreibenden in der Tremessener Straße über **1000 Mark Silbergeld.** Hoffentlich dient dieser Fall allen denen, die zum Schaden der Allgemeinheit, größere Beträge von Silbergeld zurückhalten, zur Warnung.

? **Pakosch,** 31. August. Als gestern nachmittag mehrere junge Leute aus Wielowies von hier nach Hause gingen, trafen sie den Arbeiter Blaczkowski von hier auf der Chaussee bei Georgenburg. Dieser geriet mit den Leuten aus Wielowies in Streit, der in eine **große Schlägerei** ausartete. Blaczkowski wurde so schwer mit Messern verletzt, daß er in das hiesige Krankenhaus geschafft werden mußte. — Auch in hiesiger Stadt sind vom **Vaterländischen Frauenverein** für die Aufnahme von Verwundeten viele Vorbereitungen getroffen worden. Die katholische Schule ist geräumt und als Lazarett für 120 Kranke eingerichtet worden. Die Bevölkerung von Pakosch und Umgegend hat durch freiwillige Spenden sowie auch durch Lieferung von Betten und Bettgestellen usw. zur Ausrüstung dieses Lazaretts sehr viel beigetragen.

* **Nakel,** 28. August. In der vergangenen Nacht vor 1 Uhr weckte Feuerlärm die Bewohner unserer Stadt. Es **brannte der Lokomotivschuppen** und die **Werkstatt der Kleinbahn** rechts hinter der Eisenbahnüberführung Bromberger Chaussee vollständig nieder. In dem Schuppen befanden sich auch zwei Lokomotiven, die durch das Feuer sehr stark beschädigt wurden.

K. **Strelno,** 29. August. Aus **Anlaß der letzten großen Siege** hat die Stadt Flaggenschmuck angelegt. Am Abend waren sämtliche Häuser prächtig illuminiert. Es herrschte große Begeisterung, der durch große patriotische Kundgebungen Ausdruck gegeben wurde. Eine große Menschenmenge, darunter die Kinder der evangelischen Schule, bewegte sich zum Denkmal Wilhelms des Großen am Markte, an dem Lehrer Janetzky eine markige Ansprache hielt. In das Kaiserhoch wurde begeistert eingestimmt und die Nationalhymne und „Deutschland, Deutschland über alles“ gesungen. Hierauf zog die Menschenmenge durch die Heiligegeist- und Mühlenstraße vor das Deutsche Vereinshaus. Mit dem Liede: „Ich bete an die Macht der Liebe“ gingen die Versammelten auseinander.

Hohensalza, 31. August. **Den Tod fürs Vaterland gestorben** ist der **Hauptmann Runge** von hier. Er erhielt in der Schlacht eine Schußverletzung, der er später im Lazarett erlag. Hauptmann Runge erfreute sich in Hohensalza, namentlich auch in Bürgerkreisen und in weiten Kreisen der Provinz großer Beliebtheit, und so berührt sein Heldentod aufs schmerzlichste.

* **Schneidemühl,** 31. August. **Mehrere hundert Stück Rindvieh und Schweine,** den ostpreußischen Flüchtlingen gehörig, sind in den Gemeinden Küddowthal, Stöwen, Schönfeld, Erpel und Liebenthal untergebracht worden. Das Vieh wurde kurz vor dem Einfall der Russen in Ostpreußen von den einzelnen Gemeinden zusammengetrieben und in besonderen Waggons nach hier verladen. Jede Gemeinde hatte seinen eigenen Transporteur gestellt, der das Vieh auch während der Unterbringung in hiesiger Gegend beaufsichtigt.

---

* **Kulmer Höhe,** 26. August. **Durch Schadenfeuer** wurden heute zwei Getreideschober des Besitzers Blum aus Kr.-Trebis ein Raub der Flammen. Auf dem Rittergute Wibsch brannten auch zwei Getreideschober ab. Russen sollen die Brandstifter sein.

* **Zakrzewo i. Westpr.,** 27. August. Heute nacht gegen zwölf Uhr ist ein **älterer Herr** aus einem Zuge, welcher Flüchtlinge aus Ostpreußen fuhr, herausgefallen und von einer Patrouille, die den Vorgang wohl als Flucht eines gefangenen Russen deutete, **erschossen** worden. Laut Papieren handelt es sich um den Königl. Rentmeister Hamann aus Heinrichswalde, Regierungsbezirk Gumbinnen.

* **Zielenzig,** 31. August. Der Gutsbesitzer Gäbler in Krumpfuhl bei Sternberg hat am 25. d. Mts. den auf ihn mit offenem Dolch eindringenden Arbeiter Nawracki **in Notwehr** mit einem Jagdgewehr **erschossen.** Die wiederholten Aufforderungen des Gäbler, von ihm abzulassen, da er sonst schießen würde, hat Nawracki unbeachtet gelassen. Letzterer, mit dem Messer bewaffnet, drängte den Gäbler in den Hausflur, so daß dieser, da ihm ein weiterer Weg nicht offen stand, von seiner Schußwaffe zur eigenen Sicherheit Gebrauch machen mußte. Gäbler ist auf freien Fuß gelassen. Eine Gerichtskommission aus Zielenzig ist am Tatort gewesen.

* **Frankfurt a. O.,** 31. August. Das hiesige **„Hotel“ Prinz von Preußen** nennt sich jetzt „Gasthaus Prinz von Preußen“ und das Hotel Imperial hat seinen Namen in „Zollernhof“ verwandelt.

Forst- und Landwirtschaft.

Winterbestellung.

Der Präsident des Deutschen Landwirtschaftsrats Graf von Schwerin-Löwitz hat an die landwirtschaftlichen Körperschaften folgende Mahnung gerichtet:

Nachdem die Getreideernte fast ganz geborgen ist, wird es in dieser ernsten Zeit zu einem dringenden Gebot, mit allen Mitteln für eine normale Winterbestellung zu sorgen. Da von verschiedenen Seiten die Besorgnis ausgesprochen ist, daß viele Landwirte wegen der Kriegsgefahr die Winterbestellung entweder nicht oder nicht in dem bisherigen Umfange vorzunehmen gedenken, gestatten wir uns die dringende Bitte auszusprechen, mit allen Mitteln dahin zu wirken, daß die Winterbestellung, Bodenbearbeitung, Düngung mit tierischen und künstlichem Dünger, sowie Aussaat in demselben Umfange und mit derselben Sorgfalt vorgenommen wird, wie in Friedensjahren. Da das Wintergetreide in Deutschland fast 60 Prozent der gesamten Getreidefläche beansprucht, würde eine Vernachlässigung unserer Winterbestellung gegenüber ihrem normalen Friedensstande geradezu eine Katastrophe nicht nur für die Landwirtschaft selbst, sondern für die gesamte Volksernährung herbeiführen können.

Briefkasten der Schriftleitung.

T., Schroda. Unsere kürzlich gegebene Auskunft ist dahin zu ergänzen, daß Offizierstellvertreter die Mannschaftsachselstücke mit Tresseneinfassung tragen, Feldwebelleutnants jedoch Offiziersachselstücke.

W. in D. „Bin ich verpflichtet, einer Lehrerin oder Kindergärtnerin während der Ferien, die sie in ihrem Elternhause verlebt, Gehalt zu zahlen? Bei dem Engagement wurde ihr anheim gestellt, die Ferien in ihrer Stelle oder bei ihren Eltern zu verleben.“ Die Gehaltszahlung muß natürlich auch für die bewilligte Ferienzeit erfolgen, wenn nicht ausdrücklich das Gegenteil vereinbart ist. Nach Ihren Angaben hat eine solche Vereinbarung nicht nur nicht stattgefunden, sondern es ist der Angestellten überlassen, wo sie die Ferien zubringen will. Wir verweisen noch auf § 616 des Bürgerl. Ges.-B.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Deutschlands wirtschaftliche Ueberlegenheit über seine Gegner.

Das ganze Deutschland geht inmitten der Gefahren des Weltkrieges zielbewußt der Erfüllung seiner wirtschaftlichen Aufgaben nach. Nach allen Wahrnehmungen kehrt die Beruhigung im ganzen deutschen Wirtschaftsleben allmählich wieder zurück. Nachdem Regierung und Bundesrat mit sorgsam vorbereiteten Notgesetzen erst einmal eine Grundlage geschaffen haben, auf der die weitere Fortarbeit möglich ist, hat nun die Selbsthilfe in Anlehnung an die staatlichen Institute in großzügiger Weise eingesetzt. Jeder Tag bringt uns die Gründung neuer Hilfskassen und wirtschaftlicher Organisationen, die den Zweck verfolgen, uns über die Zahlungs- und Absatzschwierigkeiten, die der Krieg wie in allen Ländern Europas, so auch bei uns gezeitigt hatte, hinwegzubringen.

In der Provinz sind es vornehmlich die Spar- und Kreiskassen, die ihre wirtschaftliche Kraft einsetzen, um Industrie und Handel über die sorgenvolle Zeit hinwegzuhelfen. Gleichzeitig sind die Hypothekenbanken an der Arbeit, den Realkredit zu stützen, und die schwierige Frage der fortdauernden Zahlung der Hypothekenzinsen und Mieten auf dem Wege der Selbsthilfe zu lösen. Wo einzelne Gewerbetreibende das Gemeinwohl etwa außer acht lassen wollten — auch an solchen hat es nicht ganz gefehlt — sind sie sehr bald von berufener Seite an die Pflicht erinnert worden, daß der Krieg an den Gemeinsinn eines jeden einzelnen andere Anforderungen stellt als der Friede. Die verschiedenen Beschlüsse über Einschränkung der Personalkredite und Lieferungen von Waren nur gegen Kasse usw. sowie die Kartelldiktatur der Konventionen sind daraufhin bereits wieder rückgängig gemacht worden. So sind wir denn auf dem besten Wege, die großen Wirtschaftsprobleme, die dieser Krieg uns auflegt, in befriedigender Weise zu lösen.

Wohl sind die Störungen, die der Krieg infolge der Unterbindung des Warenaustausches zwischen den kriegführenden Staaten in Industrie und Geschäftsleben verursacht hat, nicht gering, denn die plötzliche Lahmlegung muß in einem Volke, dessen Außenhandel an zweiter Stelle in der Welt steht und nahezu 21 Milliarden ausmacht, natürlich an vielen Stellen fühlbar werden. Aber schon setzen die Bestrebungen ein, den Handel mit dem neutralen Auslande zu erweitern und neue Transportwege für unseren Warenverkehr ausfindig zu machen. Sache unserer Großindustriellen wird es sein, diese neuen Verkehrswege nun weiter auszubauen und England hierdurch den Beweis zu liefern, daß es gar nicht in der Lage ist, die Fäden des deutschen Außenhandels für alle Zukunft abzuschneiden.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß unsere politischen Gegner auch wirtschaftlich und finanziell bis jetzt schlechter abgeschnitten haben als wir. Obwohl die Pariser Börse trotz der deutschen Siege fortfährt Kurse zu notieren, die man nicht anders als Beruhigungskurse bezeichnen kann, kann es nicht verborgen bleiben, daß gerade Frankreich bereits einen völligen wirtschaftlichen Niederbruch erlitten hat. Die Nichtveröffentlichung von Ausweisen der Bank von Frankreich und die sonst bekannt gewordenen Maßnahmen der Pariser Handelskammer, wie die Schaffung von Papiernoten kleinsten Betrages und die Erhöhung des Notenumlaufs bei der Bank von Frankreich auf 12 Milliarden Francs lassen die nahende Katastrophe ahnen. Die französische Rente ist im Besitz der kleinen und kleinsten Kapitalisten, und man kann sich vorstellen, welche Panik in diesen Kreisen Platz greifen wird, wenn das Land noch wenige weitere Schlachten verloren hat und dann zu seinem Schrecken erkennen muß, welchen Wert die vielen Milliarden eigentlich haben, die Frankreich in russischen Staatspapieren anlegte.

Nicht minder trübe sieht es in England aus. Dort konnte das Diskontgeschäft der Bank von England nur unter besonderer Garantie des Staates gegen Verluste fortgesetzt werden. In Wirklichkeit gilt die umfangreiche Staatshilfe der englischen Regierung nicht nur dem Noteninstitut, sondern vor allem auch den englischen Diskonthäusern, die bisher als unerschütterliche Säulen des gesamten internationalen Geldmarktes angesehen wurden. Die zwangsweise Papierwährung, die England mit neu gedruckten Pfundnoten aufrecht erhält, wird nur so lange den gesetzlich vorgeschriebenen Wert erhalten, als das Vertrauen in die militärische Kraft des Staates, der sie ausgegeben hat, währt. Was aber geschehen wird, wenn der Kredit des Staates durch unglückliche Ereignisse erschüttert wird, das wird uns eine nicht zu ferne Zukunft zeigen. Berichten doch Kopenhagener Blätter, daß die Lage der Londoner City bereits Mitte August dem Zusammenbruch nahe war. Die Legende von der Macht des englischen Kapitalisten ist im neutralen Ausland bereits zerstört durch die schmähliche englische Schuldnermoral, die dieses Land durch die verschiedenen Maßnahmen der letzten Zeit vor aller Welt offenbaren mußte. Insbesondere wird die aus ohnmächtiger Wut gegen Deutschland geborene Maßregel, durch welche englischen Firmen verboten wird, Geschäfte mit Auslandshäusern abzuschließen, an denen ein Deutscher beteiligt ist, wohl auf England selber zurückfallen, indem es uns neue Freunde erwirbt, und die gegenteilige Wirkung, wie beabsichtigt, im Auslande erzeugt.

Über Rußland sind nicht viel Worte zu machen. Man weiß, daß dieses verrottete Reich am Rande des Abgrundes steht, sobald es einmal neue Anleihen nicht mehr im Auslande unterbringen kann. Seine reichste Provinz Polen ist abgefallen, Mißernte und Hungersnot steht vor der Tür. Zerfahren sind auch die Verhältnisse in Japan, das schon seit Jahren mit den größten Finanzkalamitäten kämpft. Auch Belgien hat, nachdem es von deutschen Truppen bereits zu drei Viertel erobert ist, trotz seines Reichtums kaum die Möglichkeit, seine bedeutende Staatsschuld zu verzinsen und mußte bereits im jetzigen Stadium finanzielle Unterstützung bei seinen Bundesgenossen suchen.

= **Berlin,** 31. August. **Getreidebörse.** Der Frühmarkt verkehrte wiederum in ruhiger Haltung. Es zeigte sich schon ein stärkeres inländisches Angebot, doch sind die Zufuhren immer noch gering. In Erwartung, daß diese bald größer werden, halten sich die Käufer zurück. Loko-Weizen wurde offiziell nicht notiert, Roggen gab infolge etwas stärkeren Angebot 1 M. nach, alter mittlerer Hafer verlor ebenfalls 1 M. Nur in neuem Hafer war das Geschäft etwas reger, doch gingen auch hier die Preise zurück, und zwar verlor feiner Hafer 4 M., mittlerer 2 M. Gerste notierte unverändert wie am Sonnabend. Die amtlich festgestellten Notierungen lauteten: Roggen loko 169—198, Hafer loko inländischer alter feiner 225—240, mittel 215—224, neuer feiner 214—226, mittel 211—213, Gerste loko inländische 198 bis 215, russische 195—200, Mais loko 195—205, Weizenmehl loko 30,50—38, Roggenmehl loko 27,50—29,50, Weizen- und Roggenkleie 13,50—14 M. An der Mittagsbörse notierten Weizen und Roggen unverändert, die Händler zeigten Zurückhaltung. Für den Westen und Hamburger Rechnung fanden wiederum einige Käufe statt. Neuer guter Hafer gewann 1 M., Mais bei stillem Geschäft behauptet. Es notierten: Weizen loko 224—228, Roggen loko 197—198, Hafer loko neuer feiner 215—225, mittel 211 bis 214, Mais loko runder und amerikanischer 195—205, weißer Natal 200, Weizenmehl loko 00 30,75—38, Roggenmel loko 0 und I 27,50—29,50 M.

Breslau, 1. September. (Bericht von L. Manasse, Breslau 13, Kaiser-Wilhelm-Straße 21.) Bei mäßiger Zufuhr war die Tendenz behauptet, Notierungen blieben unverändert.

Festsetzung der städtischen Marktdeputation.

Für 100 Kilogramm:

Weizen	21,20—21,70	Hafer	19,20—19,70
Roggen	18,30—18,80	Viktoriaerbsen	—,—
Braugerste	18,00—19,00	Erbsen	23,00—23,50
Futtergerste	16,00—17,00	Futtererbsen	17,50—18,00

Festsetzungen der von der Handelskammer eingesetzten Kommission.

Für 100 Kilogramm	feine	mittlere	ordinäre Ware
Raps	23,50	22,50	21,50
Kleesaat, rote	98,00	86,00	74,00
„ weiße	105,00	85,00	65,00

Kartoffeln.

Speisekartoffeln, beste, für 50 Kilogramm 1,75—2,00 Mark, geringere, ohne Umsatz.

Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Berlin, 1. September.

Tägliche Preise für inländisches Getreide an den wichtigsten Markt- und Börsenplätzen in Mark für 1000 Kilogramm

Stadt	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Königsberg i. P.	—	—	—	—
Danzig	212	182½	175	202
Thorn	—	—	—	—
Stettin	221	191	—	206
Posen	—	—	—	—
Breslau	212—217	183—188	F 160—170 B 180—190	192—197
Berlin	224—228	197—197½	—	211—222
Hamburg	230—232	204—208	218—222	215—217
Hannover	228—230	202—204	210—212	238—240

Leitung: E. Ginschel. Verantwortlich: für den politischen Teil Chefredakteur E. Ginschel; für Lokal- und Provinzialzeitung: R. Herbrechtsmeyer; für das Feuilleton, den Handelsteil und den übrigen redaktionellen Inhalt: K. Peeck; für den Anzeigenteil: E. Schrön. Rotationsdruck und Verlag der Ostd. Buchdruckerei und Verlagsanstalt A.-G. Sämtliche in Posen.